



UMWELTDIREKTIONEN

Per E-Mail

An die akkreditierten Medien

Rainer Kistler, Sekretär
Amt für Umweltschutz
Aabachstrasse 5
6300 Zug
Telefon: 041 728 53 71
E-Mail: rainer.kistler@zg.ch

Medienmitteilung

Die Zentralschweizer Umweltdirektionen informieren über die Luftqualität 2010

Die Luftbelastung des Jahres 2010 zeigte keine lang andauernden Spitzenwerte wie 2003 und 2006. Die Grenzwerte für die Luftschadstoffe Ozon (O₃), Feinstaub (PM₁₀) und Stickstoffdioxid (NO₂) wurden aber immer noch zu oft überschritten. Die Zentralschweizer Kantone unternehmen grosse Anstrengungen, mit langfristig angelegten Massnahmen die Luftbelastungen zu senken .

In der Zentralschweiz und im Kanton Aargau war die Luft im Jahr 2010 nirgends gänzlich unbelastet. In der Nähe vielbefahrener Strassen und in grossen, dichtbesiedelten Agglomerationen war sie sogar erheblich mit Schadstoffen befrachtet. In den meisten übrigen Gebieten war die Belastung mässig. In höheren Lagen spielen Feinstaub und Stickoxide als Luftschadstoffe nur eine untergeordnete Rolle, jedoch konnten die strengen gesetzlichen Grenzwerte wegen der hohen Ozonbelastung nicht vollständig eingehalten werden.

Die Luftschadstoffe im Überblick

Feinstaub (PM₁₀): Die Jahresmittelwerte für Feinstaub lagen in der Zentralschweiz und im Kanton Aargau im Bereich oder über dem Grenzwert von 20 µg/m³ und veränderten sich gegenüber dem Jahr 2009 nur wenig. Allerdings gab es 2010 häufigere Episoden von einem oder mehreren Tagen, an denen der Tagesmittelgrenzwert von 50 µg/m³ überschritten wurde. Überschreitungen des Tagesgrenzwertes kommen an allen Stationen vor. Am häufigsten treten sie an stark verkehrsexponierten Standorten und in Stadtzentren auf. Die höchsten Belastungen wurden im Winter registriert. Der Grund sind Inversionswetterlagen, in denen sich die Schadstoffe in den unteren Luftschichten ansammeln. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass einzig in höheren Lagen über 1 000 m ü. M. die Feinstaubbelastung tief war.

Stickstoffdioxid (NO₂): Wie schon in den vergangenen Jahren hat sich die Luftbelastung durch Stickstoffdioxid nicht wesentlich vermindert. Wie beim Feinstaub traten die höchsten Belastungen während der Wintermonate auf. Zwar ist ein leicht abnehmender Trend an nicht verkehrsbelasteten Standorten zu beobachten (Erfolg der verschärften Abgasvorschriften), der Jahresmittelgrenzwert für NO₂ von 30 µg/m³ wurde entlang wichtiger Verkehrsachsen und in grossen Ortschaften aber weiterhin überschritten. In den vergangenen Jahren waren die Abnahmen hier gering und die Werte haben sich scheinbar eingependelt. Von übermässigen Stickstoffdioxid-Konzentrationen ist daher vor allem die Bevölkerung entlang der Hauptverkehrsachsen und in grossen Zentren betroffen.

Ozon (O₃): Im Juni und Juli 2010 brachten zwei mehrtägige Phasen heisses und sonniges Sommerwetter - ideale Bedingungen zur Bildung des Schadgases Ozon, was sich in hohen Ozonwerten niederschlug. Am höchsten waren die Ozonbelastungen im Juni und Juli mit Messwerten über 200 µg/m³. Dies führte zu einer generellen Zunahme der Ozonbelastung im Jahr 2010. Zum Teil wurden

mehr als doppelt so viele Überschreitungen des Stundenmittelgrenzwertes registriert als noch ein Jahr zuvor. Am höchsten war die Ozonbelastung in höheren Lagen: mit fast 600 Überschreitungen hob sich die Messstation Rigi-Seebodenalp deutlich von den übrigen Standorten ab (erlaubt wäre eine Grenzwertüberschreitung pro Jahr).

Erstmals seit 2006 wurde auch der Informationsschwellenwert von $180 \mu\text{g}/\text{m}^3$ einige Male überschritten. So wurde die Bevölkerung über die hohe Ozonbelastung informiert und zu freiwilligen Verhaltensmassnahmen aufgerufen.

Fazit

Die Feinstaub- und die Stickstoffdioxidbelastung lag an verkehrsnahen Standorten und in dicht besiedelten Ortschaften über den gesetzlichen Grenzwerten. Beim Feinstaub gab es öfter kurzzeitige hohe Belastungen, während der Jahresmittelwert im Vergleich zu 2009 etwa konstant blieb. An nicht verkehrsbelasteten Standorten ist ein leicht abnehmender Trend der Schadstoffbelastung zu beobachten. Im Gegensatz dazu wurden in der Zentralschweiz die Ozongrenzwerte im Jahr 2010 wie in den vergangenen Jahren immer noch grossflächig überschritten. Im Jahr 2010 nahm die Ozonbelastung im Vergleich zu 2009 sogar deutlich zu.

Nach wie vor ist die Ozonbelastung im Sommer und die Feinstaubbelastung im Winter ein grossflächiges, lufthygienisches Problem. Dazu hat Feinstaub auch die grössten negativen Auswirkungen auf die Gesundheit. Betroffen sind hauptsächlich Kinder, ältere Menschen und gesundheitlich geschwächte Personen.

Massnahmenplanung Luftreinhaltung der Zentralschweizer Kantone und des Bundes

Auch schlechte Luft kostet. Sie verursacht nicht nur Gebäude- und Waldschäden sowie Ernteaussfälle, sondern auch hohe Gesundheitskosten. Es lohnt sich deshalb auch finanziell, weiterhin etwas gegen die übermässige Luftbelastung zu unternehmen. Die Einführung strengerer Abgasgrenzwerte für Fahrzeuge und Vorgaben zur Beschaffung von umweltfreundlichen Geräten und Fahrzeugen in Verwaltung und Gewerbe wird in Zukunft zu einer Entlastung beitragen. Bis diese Massnahmen greifen, wird es aber einige Jahre dauern, weil sich die Fahrzeugflotte nur allmählich erneuert. Einen wichtigen Beitrag leisten auch die Holzfeuerungskontrollen, welche in den Kantonen seit einigen Jahren durchgeführt werden. Unsachgemäss betriebene Holzfeuerungen sind nämlich eine bedeutende Quelle von Feinstaub, wie auch das Verbrennen von Grünabfällen im Freien. Letzteres wurde deshalb in mehreren Kantonen stark eingeschränkt.

Zentralschweizer Umweltdirektionen ZUDK
6300 Zug, 26. Mai 2011

Auskunft: Rainer Kistler, Sekretär Zentralschweizer Umweltdirektionen;
Vorsteher Amt für Umweltschutz Kanton Zug
Tel.: 041 728 53 70

Aktuelle Messwerte und Belastungskarten sowie weitere Informationen zur Luftbelastung sind abrufbar unter www.in-luft.ch

Anhang

Was ist «in-LUFT»?

«in-LUFT» ist das gemeinsame Luftmessnetz der Zentralschweizer Kantone Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Luzern und Zug sowie des Kantons Aargau. Das Messnetz von «in-LUFT» umfasst elf Standorte für die kontinuierliche Messung von Ozon, Feinstaub und Stickstoffdioxid und teilweise von Meteoparametern (Temperatur, Wind). Dazu kommen Messstationen, die von anderen Institutionen (z.B. Bund) oder gemeinsam mit Projektpartnern betrieben werden. Die Standorte sind in Kategorien eingeteilt, welche die unterschiedlichen Siedlungsdichten (Stadt, Dörfer, Land), Verkehrsexpositionen und Höhenlagen wiedergeben und somit eine generalisierte Aussage über die ganze Fläche erlauben.

Neue Messstation Moosstrasse in Luzern

Anfang 2010 hat «in-LUFT» an der Moosstrasse in Luzern eine neue Monitoring-Station in Betrieb genommen, welche die Messstation Museggstrasse ersetzt. Sie liefert seit einem Jahr zeitlich hoch aufgelöste Messdaten für eine stark verkehrsbelastete städtische Situation. Die gemessenen Werte bestätigen die Erwartung und sind vergleichbar mit Messwerten vom Bahnhofplatz in Luzern. Mit dem Verschieben der Messstation ist die Luft weder besser noch schlechter geworden. Dank dem neuen Messstandort kann das Belastungsspektrum aber besser erfasst und differenzierter analysiert werden. Das hilft den Zentralschweizer Kantonen aber auch der Stadt Luzern bei der Wahl der geeigneten Massnahmen zur Reduktion der Luftschadstoffbelastung.